

Dawn

Carlisles Vergangenheit

Von Noleen

Prolog: Prolog

Prolog

Carlisles Sicht – ca. 1663

Wieder einmal war es mir nicht möglich gewesen, die unschuldigen Menschen als Böse darzustellen und ich musste mir dafür den Tadel von meinem Vater anhören. Seine Intoleranz war schon fast unerträglich. Doch konnte er wirklich von mir erwarten, dass ich unschuldige Menschen einfach so verbrennen ließ?

Ich sträubte mich dagegen...

Es gab niemals wahre Beweise dafür, dass diese Menschen schuldig waren und ohne einen festen Beweis wollte ich sie nicht hinrichten lassen. Ich konnte keine unschuldigen Menschen töten, nur weil andere ihnen Schuld zuschieben wollten für etwas, an dem sie gar nicht beteiligt waren. Es fiel mir sehr schwer all den Lügen zu glauben, die so manche Bewohner der Dörfern und Städten mir auftrichteten, nur um ihre verhassten Nachbarn aus dem Weg zu räumen. Seitdem mir mein Vater vor einiger Zeit diese Aufgabe zugetragen hatte, hasste ich sie schon innerhalb von wenigen Stunden.

Anfangs war ich froh, dass er mir eine Aufgabe erteilte, nachdem das Alter sich langsam bei ihm bemerkbar gemacht hatte, doch nun dachte ich anders. Ich hatte nie in meinem Leben diese Erbarmungslosigkeit von meinem Vater besessen, stattdessen fühlte ich ein immer mehr wachsendes Mitleid.

Die ängstlichen Gesichter von den Menschen, die von anderen durch die Wege geschoben wurden, betäubten mich immer wieder aufs Neue.

Besonders hasste ich es, an Verbrennungen anwesend zu sein. Niemals waren die etlichen Menschen die verbrannt wurden schuldig und ich fühlte, dass die Menschen, die die Unschuldigen zu so etwas trieben, sollten eigentlich für ihre Taten büßen.

Wenn es das personifizierte Böse gab, dann steckte es eher in den verunreinigten Herzen der Menschen, die von Gier und Macht besessen waren.

Seit dem ich mit dieser Arbeit angefangen hatte, hasste ich mich immer mehr selbst und in meinen ständigen Albträumen verfolgten mich die Unschuldigen Menschen, die bereits den Tod fanden.

Ich versuchte meist, die Unschuld von ihnen zu bewahren, doch mein Vater befand diese ‚Gerechtigkeit‘ als teuflisches Werk, denen man Einhalt gebieten musste.

Es war nicht nur alleine die Tatsache, dass ihnen Hexerei und Zauberei vorgeworfen wurde, oder gar einen Dämonischen Pakt, nein, es wurden sogar all die Menschen verfolgt, die einer anderen Religion angehörten, wie wir, die Protestanten.

Für wahr, so streng ich auch erzogen sein mochte, ich konnte diese Verfolgungen nicht länger erdulden. In meinem eigenen Herzen sagte mir eine Stimme, dass die Menschen glauben konnten, an wen sie wollten. Im Grunde hatten wir doch alle denselben Gott, der einzige Gott, der über uns hütete.

Ich konnte die Intoleranz nicht länger ertragen...

Wenn man vielleicht endlich die wahren Schuldigen – wenn es welche gab – finden würde, dann würde die Verfolgungen gegen Unschuldige sicherlich aufhören.

Vielleicht konnte ich doch etwas nützliches tun... Und das wahre Böse suchen, das in dieser Welt lauerte. Wahre Hexen, wahre Zauberer, wahre Dämonen und Vampire.

Wenn es solche Wesen gab, dann würde ich sie finden, das schwor ich mir.
